

Ergänzung zum Beitrag

**Schäfer, Heidi; Harbich, Siglinde**, Arbeitende Kinder in Peru organisieren sich selbst. Eine Unterrichtsreihe für die Klassenstufe 6 bis 8, Ethik & Unterricht 19(2008), 17-24

1. **Länderinfo Peru**
2. **Quellenangaben und Literaturempfehlungen**

### 1. Länderinfo Peru

#### Geographie:

Peru ist ein großes und vielfältiges Land. Es gliedert sich in drei Hauptregionen: den immergrünen Amazonasregenwald im Osten, die Anden, die sich in zwei Gebirgsketten teilen, mit dem Hochplateau und dem 50 bis 150km breiten und teilweise sehr trockenen Küstenstreifen im Westen. Die meisten Einwohner Perus leben in den Küstenstädten. Diese Region ist auch die am meisten industrialisierte Region des Landes. Allein in der Hauptstadt Lima leben heute etwa 1/3 aller Peruaner. Der tropische Regenwald, der Nebelwald und die Anden sind dagegen nur dünn besiedelt.

#### Bevölkerung:

Etwa die Hälfte der Einwohner Perus ist indianischer Herkunft. Die Mestizen (Mischlinge spanisch-indianischer Herkunft) haben einen Anteil von etwa 35% an der Gesamtbevölkerung Perus. Der Rest der Bevölkerung setzt sich aus Einwanderern aus Europa, Afrika und Asien zusammen. Die Weißen sind z. T. Nachkommen ehemaliger Kolonialherren, die Schwarzen meist Nachkommen ehemaliger Sklaven, die nach Peru verschleppt worden waren. Bis heute ist die peruanische Gesellschaft gespalten. Unter sozialer Ausgrenzung, wirtschaftlicher Benachteiligung und offenem Rassismus leiden sowohl die indigene Bevölkerung als auch die Menschen mit afrikanischem Aussehen.

#### Wirtschaft:

In den Anden betreiben die Menschen meistens nur Landwirtschaft zur Selbstversorgung. Südlich von Lima ist es so trocken, dass Landwirtschaft nur in den Flussoasen möglich ist. Die Industrie des Landes ist vorwiegend auf die großen Städte in der Küstenregion konzentriert. Der Tourismus spielt noch eine untergeordnete Rolle, obwohl das Land viele interessante Kulturstätten, vielfältige Landschaften und eine interessante Flora und Fauna zu bieten hat. Die Überweisungen der Auslandsperuaner sind eine oft vergessene aber sehr wichtige Einnahmequelle, die man allein für das Jahr 2004 auf etwa 1,38 Milliarden US-Dollar schätzt.

Einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Perus ist der Bergbau, der besonders seit den 90iger Jahren stark zugenommen hat. Vor allem Gold, Kupfer, Zink und Blei werden in Peru abgebaut. Die zumeist ausländischen Unternehmen kümmern sich kaum um Umweltauflagen. Durch die Abgase, Abfälle und Abwässer der veralteten Schmelzhütten wird die Umgebung u.a. mit Schwefeldioxid, Arsen, Zyanid, Cadmium und Blei verseucht. Das ohnehin knappe Wasser wird verbraucht und vergiftet und der Boden so stark belastet, dass darauf keine Landwirtschaft mehr betrieben werden kann. So verlieren die Bewohner der angrenzenden Dörfer ihre Gesundheit und ihre Lebensgrundlage. Und wer sich wehrt oder die Dorfbewohner in ihrem Kampf gegen die Bergbauunternehmen unterstützt, muss mit Morddrohungen rechnen. Die Regierung tut offensichtlich wenig für die betroffene Bevölkerung und die Einhaltung der Menschenrechte.

Von enormer Bedeutung für das Überleben großer Bevölkerungsteile ist die Schattenwirtschaft, also all diejenigen Bereiche, die in keiner offiziellen Statistik erfasst und nicht besteuert werden können, z. B. der Kleinhandel, die Gelegenheitsjobs, die Prostitution und der Drogenhandel. Allein die Kokainproduktion wirft jährlich Milliardeneinnahmen ab. Der Cocaaanbau und –handel sind vermutlich Perus wichtigste Wirtschaftszweige. Man schätzt, dass es 55.000 bis 90.000 Cocabauern gibt. Trotz der Ausrottungsprogramme der Regierung steigt die Produktion. Der Cocaaanbau weicht in schmale unzugängliche Täler aus und wird unter Laubbäumen praktiziert, sodass er für Satellitenaufnahmen unsichtbar wird. (vgl. ila Nr. 5/2006)

Die allgemeinen Wirtschaftsdaten Perus sind in den letzten Jahren sehr gut. Das 6%ige Wirtschaftswachstum im Jahre 2005, eine geringe Inflationsrate und die pünktliche Zahlung der Auslandsschulden haben dafür gesorgt, dass das Land auf den internationalen Märkten wieder als kreditwürdig gilt. Vom enormen Wirtschaftsaufschwung profitiert bisher allerdings nur ein kleiner Teil der Bevölkerung.

Ob das Freihandelsabkommen mit den USA wirklich einen weiteren Wirtschaftsaufschwung erzeugt oder ob der Wegfall der Schutzmöglichkeiten für die einheimische Wirtschaft eher zu mehr Unternehmenspleiten in Peru und damit zu einer weiteren Erhöhung der Arbeitslosigkeit beiträgt, bleibt abzuwarten.

#### Verschuldung:

Gründe für die schlechte Lage der Bevölkerungsmehrheit sind die extrem ungleiche Einkommensverteilung und die hohe Auslandsverschuldung. Eine Ursache für den Schuldenberg ist die starke Abhängigkeit vom Export weniger Rohstoffe (wie Silber, Eisenerz, Zink, Kupfer, Blei, Erdöl und Fischmehl). Durch den Preisverfall für Rohstoffe auf dem Weltmarkt, hat das Land seit den 80iger Jahren enorme Summen verloren. Hinzu kamen ein weltweiter Zinsanstieg und hausgemachte Verschuldungsursachen wie verfehlte Wirtschaftspolitik, teure Großprojekte, Vernachlässigung der Landwirtschaft, Luxuskonsum der Reichen, Kapitalflucht, Korruption, hohe Militärausgaben und Kriegsschäden. Damit das Land die Schulden zahlen kann, wurden unzählige Sparprogramme verordnet, die vor allem auf Kosten der Armen gingen. Der Wegfall der Schutzzölle führte zu vielen Pleiten in der einheimischen Wirtschaft und damit zu erhöhter Arbeitslosigkeit. Die Absenkung der Reallöhne führte zur Verarmung größerer Bevölkerungskreise, deren Situation durch die Senkung der Staatsausgaben für Grundnahrungsmittel, Busse, Wasserversorgung, Gesundheit, Bildung, Stadtreinigung noch verschärft wurde. Unterernährung, höhere Analphabetenrate, hohe Kindersterblichkeit und die Rückkehr von Armutskrankheiten waren die Folge. Die Schere zwischen Armen und Reichen im Land wurde immer größer.

#### Soziale Lage:

Mehr als die Hälfte der Peruaner gilt heute als arm, fast 20% als extrem bedürftig. Die Mehrheit der Stadtbevölkerung wohnt in Elendsvierteln und leidet unter schlechter Ernährung, mangelnder Gesundheitsversorgung, unsauberem Wasser usw. Ein fester Arbeitsplatz ist in Peru schon Luxus. Die meisten Peruaner müssen sich daher in der Schattenwirtschaft durchschlagen, z. B. mit Straßenhandel, Prostitution oder Drogenanbau.

#### Geschichte:

Peru ist ein Land mit einer jahrtausende alten Geschichte. Man schätzt, dass die ersten Einwanderer zwischen 20.000 und 10.000v.Chr. das heutige Peru besiedelten. Die Hochkultur der Inkas ist die bekannteste. Um etwa 1530 n. Chr. umspannte das Inkareich die heutigen Staaten Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Argentinien und Chile. Die Inkaherrschaft war keine sehr gerechte, aber eine kulturell sehr hochstehende Gesellschaft. Die Spanier eroberten ab 1532 das Land. Damit begann für die Andenvölker eine bisher nicht da gewesene Unterdrückung. Sie wurden von den Kolonialherren und Abenteurern getötet, brutal unterdrückt, zur Sklavenarbeit gezwungen und ihre Kultur wurde zerstört. Die Nachkommen der Spanier beherrschten über lange Zeit die Geschicke des Landes und

versuchten auch nach der Unabhängigkeit Perus, die Beteiligung der indigenen Bevölkerung an der Regierung zu verhindern. Die Ungerechtigkeiten aus der Kolonialzeit wirken bis heute weiter und sind einer der Gründe für die ungerechte Verteilung des wirtschaftlichen Reichtums. Seit der Unabhängigkeit im Jahre 1821 gab es häufige Wechsel zwischen demokratischen Regierungen, autoritären Regimen und Militärdiktaturen. Die Verarmung der Unter- und Mittelschicht hat zu großer Unzufriedenheit mit der Regierung geführt. Dadurch hat die maoistische Guerillabewegung "Leuchtender Pfad" in den 80iger Jahren an Bedeutung gewonnen. Unter dem Vorwand der Bekämpfung der Guerilla ging das Militär brutal gegen die Dorfbewohner vor. Auch die Guerilla nahm keine Rücksicht auf die Zivilbevölkerung, zwang die Dorfbewohner zur Unterstützung und schreckte auch vor Mord nicht zurück. Man schätzt, dass zwischen 1980 und 2000 etwa 70.000 Menschen von der Guerilla, dem Militär oder paramilitärischen Verbänden ermordet wurden. Viele Dorfbewohner/innen sind vor Krieg und den Menschenrechtsverletzungen beider Kriegsparteien in die Städte geflohen. Der Krieg hatte auch verheerende Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage des Landes. Die Streitkräfte des Landes weigern sich bis heute, an der Aufklärung der Menschenrechtsverletzungen während des Bürgerkrieges mitzuarbeiten. Der UN-Ausschuss gegen Folter äußerte sich besorgt über anhaltende Folttervorwürfe gegenüber Polizei und Militär, sowie über mutmaßliche Racheakte und Drohungen.

#### Politik:

Im Jahr 2000 wurde der diktatorisch regierende Präsident Fujimori abgesetzt, gegen den heute Verfahren wegen Folter und anderen Menschenrechtsverletzungen laufen. Die Demokratie steht allerdings noch auf wackeligen Füßen. Der im Jahr 2000 demokratisch gewählte Präsident Toledo stand unter hohem Erwartungsdruck, was die Einhaltung der Menschenrechte und die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation angeht. Er hatte aber wenig Handlungsspielraum. Einerseits reichte die Mehrheit im Parlament nicht für durchgreifende Reformen und andererseits ist Peru aufgrund der hohen Auslandsverschuldung von den Gläubigerländern abhängig.

Von dem 2006 neu gewählten Präsidenten Alan Garcia, erwarten viele keine wesentliche Verbesserung. Garcia war von 1985 bis 1990 schon einmal Präsident. Seine Regierungszeit war geprägt von Korruption und Gewalt und endete im wirtschaftlichen Chaos. Besonders die Menschenrechtsorganisationen sind besorgt über die Wahl Garcias, der sofort nach der Wahl einen Kampagne zur Wiedereinführung der Todesstrafe gestartet hat.

#### Zivilgesellschaft:

Andererseits entwickelte die Bevölkerung Perus eine erstaunliche Kreativität bei der Überlebenssicherung und Verteidigung ihrer Lebensformen. Überall entstanden Kleinstunternehmen. Frauen schlossen sich zusammen, um das Überleben der Familien zu ermöglichen und suchten nach neuen Möglichkeiten, sich in der männerorientierten Gesellschaft Perus zu behaupten. Auf dem Land fanden viele der Kleinbauern zu den Arbeitstechniken und zum Kulturwissen ihrer Vorfahren zurück. So können sie ohne Hilfe von außen überleben und sie schaffen sich Freiräume für eine eigenständige Entwicklung. Außerdem haben sich viele Dorfbewohner zusammengeschlossen, um gegen den weitgehend unkontrollierten Rohstoffabbau und dessen Folgen anzugehen. In den Städten entdeckten arbeitende Kinder und Jugendliche, welche Kraft in dem gemeinsamen Eintreten für ihre Rechte steckt.

Vor allem nach dem Ende des Fujimori-Regimes gewannen die sozialen Bewegungen Perus wieder an Stärke.

#### Was können Sie tun?

Sie können die Selbsthilfeorganisationen der Menschen in Peru unterstützen, z. B. durch Spenden für seriöse Entwicklungsprojekte, durch Einkäufe von fair gehandelten Produkten (z.B. in Weltläden), durch das Eintreten für einen Schuldenerlass für die ärmsten Länder der Welt, durch die Beteiligung an Menschenrechtsarbeit von amnesty international oder und durch die Mithilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit anderer Organisationen, die sich für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen.

## 2. Quellenangaben und Literaturempfehlungen

- Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (Hg.): Kinderzeitschrift Sam Solidam, Heft Nr. 14.
- [www2.amnesty.de](http://www2.amnesty.de): Jahresbericht 2007, »Peru: Gesundheitssystem diskriminiert arme und indigene Frauen und Kinder« und »Urgent Aktion« vom 23. 3. 2007 zur Morddrohung gegenüber dem Menschenrechtsverteidiger Javier Rodolfo Jahncke Benovente.
- [www.bmz.de/laender/partnerlaender/peru](http://www.bmz.de/laender/partnerlaender/peru)
- Christliche Initiative Romero Hg.): Unser Leben ist kein Spiel.
- Dienst in Übersee (Hg.): Der Überblick, Heft 4/2005, S. 54 ff., und Heft 2/2006, S. 46 ff.
- EDCS (Hg.): Verschuldungskrise der Dritten Welt am Beispiel Peru. Diaserie. Bezug über terre des hommes, Osnabrück.
- [www.epd.de](http://www.epd.de): »Misereor prangert Umweltschäden im Bergbau an«, Artikel vom 26. 5. 2006.
- Erlassjahr-Kampagne (Hg.): Kampagnen-Kurier Nr. 11/1999 und Kampagnen-Kurier Nr. 15/2000; Bezug über Südwind e. V., Lindenstraße 58–60, 53721 Siegburg.
- [www.fr-online.de](http://www.fr-online.de); »Sie feuerten Blitz und Donner ...«, Artikel vom 17.11.2003
- Große-Oetringhaus: Cecilia und der Zauberstein. Berlin 1990.
- Hess. Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung, Referat Öffentlichkeitsarbeit (Hg.): Kinderarbeit in Hessen. Wiesbaden 1994.
- *ila* (Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika in Bonn), Heft 247/2001, 257/2002 und 295/2006.
- [www.infostelle-peru.de](http://www.infostelle-peru.de): »Weitere Einschüchterungen gegen Menschenrechtsaktivisten im Bereich Bergbau« und »Sorge um die Wiedereinführung der Todesstrafe in Peru«.
- [www.misereor.de](http://www.misereor.de): Artikel zu den Wahlen in Peru vom 6.4.2006.
- [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de): »Foltervorwürfe gegen Fujimori«, Artikel vom 25. 7. 2007, und »Peru hat einen neuen Präsidenten«, Artikel vom 5.6.2006.
- [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de): »Gipfel und Spannung«, Artikel vom 12. 5. 2006, und »Die zweite Chance des Präsidenten«, Artikel vom 28.7.2006.
- [www.tdh.de](http://www.tdh.de)
- terre des hommes (Hg.): Schuften statt spielen. Osnabrück 1005; sowie Länderheft »Peru« und Heft »Kinderarbeit – Was Verbraucher und Unternehmen tun können« und das Faltblatt »Aktion Schülersolidarität«.
- [www.wikipedia.org/wiki/peru](http://www.wikipedia.org/wiki/peru)